

Aus aller Welt

Riefenstreik in den Baumwollspinnereien Schanghai

Der „Manchester Guardian“ berichtet aus Schanghai: 29.000 chinesische Arbeiter in den japanischen Baumwollspinnereien Schanghai streikten fast Montag. Die Streikenden reduzierten, erschloßen einen Japaner und verprügelten einen der Direktoren. In den Fabriken sind die Maschinenanlagen zerstört. Die Arbeiter geben Druckauflegen an der japanischen Aufsichtsbürokratie als Grund für ihr Vorgehen an. Der japanische Konsul sieht die Lage als ernst an, da die Fällung des Streiks in den Händen kommunistischer Elemente liegt.

Die Zinnhüttenwerke in Moskau

Dem „Moskauer Boten“ wird aus Moskau berichtet, daß die Zinnhüttenwerke in Moskau geschlossen sind, insofern der unzulässigen in Sowjetland herrschenden Arbeitsbedingungen ihren Betrieb vollständig zu liquidieren. 1200 Arbeiter und 240 Weiber seien entlassen worden.

Wie die „D. M. Z.“ von den Zinnhüttenwerken erfahren, trifft die Meldung in dieser Form nicht zu. Es sind gewisse Schwereigkeiten wohl entstanden, doch besteht auf beiden Seiten der Bereitschaft, weiterzuarbeiten.

Ein Vorkriegsarbeiter in Köln

Das neue Maßregeln-Kolleg, das 1934 die deutsche Süßwarenindustrie, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Es ist bereits am 1. April dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben worden. Das Hochhaus enthält 18 Stockwerke, seine Errichtung hat 5 Monate gedauert.

Eröffnung des Hauses der Landwirte in Münden

Münden, 20. Februar.

Im Anwesenheit des früheren Reichsministers Dr. Guno, des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und des Landwirtschaftsministers Dr. Veit fand in Münden die Eröffnung des neuen „Hauses der Landwirte“ statt. Nach einer Ansprache des Reichsministers, der auf die Bedeutung der technischen Leistungen der Landwirtschaft hinwies, rief Reichsminister a. D. Dr. Guno das deutsche Volk zur Einigkeit auf, damit seine Stimme in der Welt nicht wieder gehört werde. Landwirtschaftsminister Dr. Veit teilte mit, daß er heute aus Berlin mit dem unerwarteten Eindruck zurückgekehrt sei, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag nachteilig verifiziert werde. Allerdings seien Verbesserungen im Gange, um die schweren Folgen für den Wein- und Obstbau einigermaßen zu mildern.

Ein Getreidefeld in Ruhe aufsteht

Seit Ende Oktober 1924 wurde die Hofen des Landwirts Max Seidel, Solene geb. Verona vermisst. Die Ermittlungen führten damals zu keinem greifbaren Ergebnis. Jetzt konnte festgestellt werden, daß der Hofmann Max Seidel, der aus Leipzig stammt und angeblich in einem großen Frankfurter Betriebe tätig ist, seine Frau im vorigen Oktober in Ruhe getroffen hat. Gemeinsam Ermittlungen der Detektiven und der Frankfurter Kriminalpolizei führten jetzt in Seidels Wohnung verdächtige Schriftstücke zutage, die mit dem Verbleiben der Frau in Verbindung gebracht werden. Seidel bemerkt sich bei seiner Vernehmung in Widerspruch und in die Enge getrieben, bekannte er sich schließlich zu einem Geständnis. Er habe seine Frau nicht in Leipzig, sondern in Ruhe getroffen. Dort sei er mit ihr im Walde spazieren gegangen, habe sie dann nach einem kurzen Wortwechsel erschossen und im Walde vergraben. Die Polizei hat sofort die nötigen Ermittlungen nach der Leiche in dem Waldgebiet aufnehmen lassen.

Ein Kapitänrechner während eines Ostseebestes erschlagen. Nach einer Meldung aus Königsberg hat sich in dem Dorfe Sittichen eine entsetzliche Mordtat zugetragen. Ein Kapitänrechner hielt bei einem Kaufmann einen Stundengeldbesitz an. Plötzlich erschien ein Käufer aus Sittichen und schlug mit einer eisernen Eisenklinge auf den Kopf ein. Mit gepanzerter Schiel hat dieser tot zu Boden.

Großfeuer in einer Bremer Tabakfabrik. Donnerstag morgen brach im Fabrikalager der Tabak- und Handelsfabrik Martin Brinmann in Bremen Feuer aus, das sich bald auf das

ganze Fabrikgebäude ausbreitete und einen großen Umfang annahm. Drei Ränge der Bremer Feuerwehre waren sofort zur Stelle und griffen mit 21 Schlauchleitungen an, konnten aber infolge der starken Rauchentwicklung nur langsam vordringen. Erst gegen Mittag konnte das Feuer gelöscht werden. Die Vagabundie war vollständig ausgeräumt. Der Materialschaden ist erheblich.

Erwerbung einer Kohlengrube durch Bergarbeiter. Die in Berglapp bei Barmen gelegene Kohlengrube „Erdler-Dresdner“ wurde auf dem Kaisergericht in Schönen quadratisch befreit. 313 Ackerland traten u. a. auch die Arbeiter der Grube auf, deren Vertreteramt schließlich auch bei 11.500 Mark den Zuschlag erhielt.

Aushebung einer unterirdischen Geheimbrennerei. Freitagmorgen ist es in Berlin gelungen, ein Nest von Gammern auszuheben, die unter Leitung der Schächter im Geheimen Spirit herstellten und daran ungeheurer Summen verdienten. Seit geraumer Zeit war es aufgefallen, daß eine Anzahl kleinerer Stillfabriken und Destillations-, die ihre Stillen selbst herstellten, Spirit erhielten, der nicht vom Monopopolamt herkommen konnte, bis endlich eine größere Geheimbrennerei im Vorhen Berlin ermittelt wurde, die ihre Ware wesentlich unter den Preisen des Monopols vertrieb. Die weitere Beobachtung ergab, daß in das Haus Willenstr. 85 größere Mengen von Zuckerröhren und Korn für einen Kaufmann Leo Heller geliefert wurden. Das Material wurde vorzüglich in den Keller gebracht, aus dem fast täglich große Krüben auf den Hof geschafft und mit Zubehören weiterbefördert wurden. Freitag nach um ein Uhr drangen nun Vertreter des Zollgrenzkommissariats überhand ein. Sie mußten etwa 20 Meter unter die Erde steigen, wo sie in der Kellertiefe angelegte unterirdische Geheimbrennerei fanden, wo der Inhaber Helmut mit einer Anzahl Arbeiter bei der Spiritherstellung überhastet wurde. Der geerdete angelegte Betrieb ist das Muster einer modernen Geheimbrennerei und die Maschinen sind technisch so vollkommen, daß sie vollständig dem Kriminallinien auszuweichen übersehen werden. Die anwesenden Beamten wurden verhaftet und einem eingehenden Verhör unterzogen. Wahrscheinlich wird ein großer Teil von ihnen in Haft behalten.

Die Schneeräuber in Westfalen. Das Unwetter, das in der letzten Nacht über Westfalen und Ostpreußen hereinbrach, hat in der Provinz fürchterlich gehaust. Wolfenbüttel hat am Freitag von 24 bis 48 Stunden Dauer und Regenfälle haben längs der südlichen Abhänge von Domodolva bis zum Tisch im beträchtlichen Schichten angesetzt. Auch am Lago Maggiore dauerte der Schneesturm 36 Stunden an. In Frankfurt und im Gebiet der Elbe sind Einlagen unterbrochen und Verkehr behindert. Der Zugverkehr mußte gleichfalls teilweise eingestellt werden. Im Norddeutschen Raum hat auch 48 Stunden lang Schneesturm stattgefunden.

Volkswirtschaft

Wirtschaftliche Wochenschau

Gute Goldanlagen der Banken.

Zwei Großbanken, die Berliner Handelsbank und die Mitteldeutsche Kreditbank, haben bereits ihre Pläne für 1935 veröffentlicht. In der Berliner Handelsbank wird behauptet, die Banken seien im Gegensatz zur Landwirtschaft und Industrie durch die Inflation außerordentlich geschädigt worden. Das ist, gelinde gesagt, ein wenig in Frage zu stellen. Wenn es der Umfange der Banken im Vergleich mit der Wirtschaftskrise zu hohe Zinsen und zu weit gehende Sicherheiten abzuführen, wie es geschah. Die politische Politik der Großbanken hat wesentlich dazu beigetragen, den Preisabfall um ein Stöcken zu bringen.

Abwärtstende der Werten hat dabei gefahren. Die Berliner Handelsbank berichtet, daß die Aktienmarkt um 22 Millionen Mark einen Rückgang um 2,5 Millionen Mark. Die Mitteldeutsche Kreditbank hat auf 22 Millionen Mark Grundkapital 10,4 Millionen Vertriebsgewinn und 1,48 Millionen Reingewinn. 1913 betrug der Vertriebsgewinn 9,9 Millionen bei einem um 28 Millionen Mark höheren Aktienkapital. Aus-

geschüttet wurden 10 bzw. 8 Prozent Dividenden. Der Verwaltungsrat erhielt an Vergütung bei der Handelsbank 138.000 Mark, bei der Mitteldeutsche 72.444 Mark.

Bereich ist die Art der Gewinne. Die Einnahmen aus Zinsen und Provisionen haben die von 1913 fast überholt. Bei der Handelsbank betragen die Gewinne aus reinen Geschäftsjahren 5,5 Millionen Mark, mehr als die Hälfte des Bruttogewinns, bei der Mitteldeutsche gar 9.453 Millionen von 10,25 Millionen Reingewinn. Das Ausbleiben von Geld ist also wirklich fruchtbringend gewesen, was bei der Höhe der Provisionen und der Markt zwischen Debit- und Kreditlinien nicht verwunderlich ist. Beide Banken haben erhebliche innere Reserven und zwar für die Kontraktverhältnisse und Effektenfonds erheblich abgebaut, ebenso das Konto der dauernden Verleihungen. Auf der Ausgabe Seite fällt die Höhe der Gehälter und Löhnen auf, obwohl die Zahl der Angestellten erheblich verringert worden ist bei der Handelsbank von 1128 auf 824, bei der Mitteldeutsche von 4100 auf 1300. Die Beförderung durch Steuern betrug bei der Mitteldeutsche 1,28, bei der Handelsbank 2 Millionen Mark, etwa das Dreifache der Friedenszeit. Reinertrag ist vor allem, daß nach den Plänen die Hauptkredit erheblich ausgenommen bei und fast 70 Prozent erreicht. Mehr als 90 Prozent war auch vor dem Kriege eine Seltenheit. Diese Quote ist aber in einem Wirtschaftsjahr erreicht worden, das ein Aktienjahr alterer Ordnung war. Um so nachdrücklicher stimmt folgende Zusammenstellung. Die liquiden Mittel wuchsen:

Kasse	1. Jan. 1924	30. Dez. 1924	1918
Mitteldeutsche Kredit	4,08	10,08	9,04
Handelsbank	1,1	6,4	—
Bezieh. u. Kofortguthaben	9,90	29,24	—
Mitteldeutsche Kredit	2,5	36,3	—
Handelsbank	—	—	—

Die zunehmende Geldfülle bei den Banken kommt aber auch in den Verhältnissen zum Ausdruck. Es wird wieder Geld in Form von Depositen bei den Banken angelegt, das die Banken wieder ausleihen, und zwar mehr, als man erwarten konnte. Die Höhe der Depositen hat in dem einen Jahr 1924 fast 50 Prozent der Friedenshöhe (1913 Mitteldeutsche 150,77 Millionen Mark) erreicht. Sie betragen in Millionen Mark:

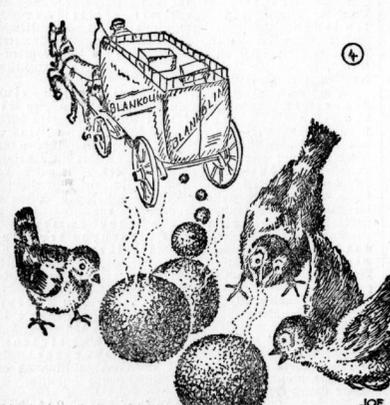
1. Jan. 1924	30. Dez. 1924	
Handelsbank	31,7	131,2
Mitteldeutsche Kredit	16,30	61,91

Die Goldanlagen zeigen also, daß die Suche nach einer sicheren Anlage für die Großbanken nicht so überaus groß gewesen ist, wie allgemein angenommen wurde, und daß die Liquidität überaus reichlich schnell zunimmt. Zwar bei den Sparkassenbanken hat das nicht der Fall, obwohl gerade hier die Aufwertung ruhmreich war. Die Sparkassenbanken haben in dem einen Jahr 1924 fast ein Drittel ihres Kapitals von 1913, nämlich 4200 von 137 Millionen, gesetzt. Meine Banken haben sogar manchmal ihr Friedenskapital fast vollkommen gesetzt, so die Rheinische Westbank, die 1913 ein Kapital von 1,25, heute 1,5 aufweist, die Schwed. Landbank, heute 1,5 gegen 1,5 im Jahre 1913, die Dresdener Handelsbank, 1913 600.000 Mark, heute 1 Million. Man kann annehmen, daß Privatbanken ebenfalls ähnlich „liegen“. Jedenfalls ist in keinem Falle ein Substanzverlust in dem Ausmaß festzustellen, das die Millionen Spar-, Leih- und Staats-, Kommunal- und Kreisbanken sowie die Sparkassenbanken bis zu deren wirtschaftlichem Ruin getroffen hat.

Deutsche Rentenbank

Ermäßigung der Zinssätze.

Zwecks Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionskosten hat der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank beschlossen, eine Ermäßigung der Zinssätze, sowohl für die eigenen Mittel der Deutschen Rentenbank wie auch für die Abwidmungs-Kredite einzutreten zu lassen. Die Deutsche Rentenbank gibt ihre Gelder an die Kreditvermittler nurmehr zu Bedingungen, welche es dem letzten Geldgeber ermöglichen, alle von der Deutschen Rentenbank herrührenden Kredite zu 12 Prozent an die Kreditvermittler zu leihen. Dieser Zuschlag tritt sofort in Kraft. Der Zinssatz von 12 Prozent ist als Höchstmaß aufzufassen und eine Ermäßigung unter diesem Satz anzunehmen. Bei laudenden Wechseln soll von der ersten Möglichkeit an ebenfalls die Verbilligung eintreten.



Das letzte warme Frühstück-Jest: **Kraftwagen-Trochke fragen!**

FRITZ TROSCHE
A-G-FÜR KRAFTFAHRZEUGE-BERL-SCHÖNBERG-HAUPTSTR-90-95
DRAHTWORT-FRITZKRAFT-BERLIN FERNRUF-RHEINGAU-2461-35

Ständige Ausstellung von ca-300 Personen- u. Kraftwagen jeder Art.

Amol

Karmelirgeist

Beliebtes Haus- und Einreibemittel

Im Apotheken und Drogerien erhältlich

Maß-Anfertigung feiner **Damen-Kostüme, -Mäntel, Sportkleidung**

nach neuesten Modellen. — Billigste Preisstellung.

Reichhaltiges Stofflager.

Verarbeitung auch zugegebener Stoffe.

Karl Günther, Telefon 3123.

Zinkgartenstraße 15, Ecke Große Steinstraße.

Umsonst

haben Sie 1 Liter Cherry-Brandy oder 1 Liter und mehr von jedem anderen Likör, Brandy, Cognac oder Weinbrand-Verschnitt, a. s. w. erschenken, wenn Sie sich 2/3 Liter Likör aus **Dr. Mellinshoff's Essenz** (Mischung aus Spiritus, Wasser, Zucker und Essenz) selbst haben. Anordnung kann durch das neuartige überliche Rezepthefteln (nur mit neubekanntem Rezepthefteln) oder durch den Verkaufsstellen, Drogerien und Apotheken.

Dr. Mellinshoff & Co., oder deren Verkaufsstellen, Drogerien und Apotheken.

Radio! Antennenbau und Anlagen

solche elektrische Licht, Kraft, Signal- und Sprechapparate liefert und führt bei billigen Preisen.

Kurt Rast, Installations-Büro, Bernauer 5773. — Steiner Sandberg 11.



„Ach, meine Nerven sind furchbar schlecht!“
„Das ist der Mokka, der sich rächt!“
„Doch wenn Sie fortan 'Aguma' kaufen, Dann brauchen Sie nicht zum Arzt zu laufen!“

AGUMA, der neue German-KAFFEE
Deutsches Patente-Patent 527169
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Möbelfabrik

Vereinigter Tischlermeister

Halle a. S., Kl. Steinstr. 6.

Werkstätten für **Wohnungseinrichtungen.**

Ferrnuf Nr. 6642.

Ober-, Nachthemden, Schlafanzüge

nach Maß, Sitz garantiert, fertigt

H. Martini, Bielefelder Herrenwäsche, Direktor
Böckstraße 1 (Wettiner Platz).

Deutschnationale Abrechnung mit der Weimarer Koalition

Die Rede des Abg. Schlange-Schönigen

In der Donnersstags-Sitzung des preussischen Landtages hat sich der deutsche nationale Abg. Schlange-Schönigen...

Die Verhandlungen zur Bildung des Kabinetts nach der Wahl...

Die Volkseigenen, die angelehrt werden muß...

Die Weimarer Koalition, in ihrer Vergangenheit...

Die Weimarer Koalition, in ihrer Vergangenheit...

Die Weimarer Koalition, in ihrer Vergangenheit...

mit und auch die Deutsch-Demokraten in der Opposition stehen...

in Verbindung angewiesen ist. (Großes Gelächter) Das demokratische Volk ist nicht feilsch...

in der parteipolitischen Bewegung des Weimarer Kabinetts...

Was dem Kabinett in dem Sinne...

Es ist ferner Herr Seemann gewesen, der kurz nach dem Zusammenbruch...

Was aber die Wiederholung des alten Staats trifft...

im Grunde auch gegen seine Auffassungen von der Volkseigenheit...



Die Aufnahme von Mitteln unter dieser Bezeichnung...

Deutschnationale Volkspartei

Unsere Mitglieder werden gebeten, am Dienstag, den 24. d. M. abends...

Reisekosten werden, am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Am Dienstag, den 24. d. M. abends 8 Uhr...

Advertisement for 'Persil' washing powder, featuring the text 'Das Haus für gute Weine' and 'Persil' logo.

Advertisement for 'Joga-Tabletten' for rheumatism and headaches.

Advertisement for 'Joga-Tabletten' with detailed text about its benefits for various ailments.

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Die zweimal durchgefallene Agnes Sorma

Gedächtnisrede von Leo Walter Stein.

Wo ist eigentlich die Sorma? So hörte man in den letzten Jahren vielfach und oft fragen. Warum spielt sie nicht mehr? Woher kann es kommen. In fünf, sechs Jahren ist sie doch von Sorma und ihrer herrlichen Kunst entzogen. Man wird die schönen, die tiefen ihrer Seele so klar wiederzuerkennen, dass man nicht mehr auf der Bühne leben — man wird den weichen Klang ihres melodischen Organs nicht mehr hören. Klänge, die nicht verpuffen. Von einigen Monaten ist auch die „Hilfswörter“ in einem Berliner Theater gespielt worden. Es war ein Erfolg — des liebenswürdigen Lustspiels. Wie oft an jenem ersten Spielabend der Name Sorma gefallen ist, wo nicht zu zählen. Sie feierte abendend einen posthumen Triumph.

Nein, die Sorma wird nicht mehr spielen. Warum nicht? Es allein mag es — sie hat immer gewußt, was sie ist. Gänzlich war ihr die besänftliche Ruhe und den betriebsamen Mühsal auf ein arbeitsreiches und rühmgekröntes Künstlerleben. Wo sie auftrat — in Berlin oder bei ihren Gastspielen in der Provinz, im Ausland, überall brachte sie Sonne, Erhellung oder helles jubelndes Leben.

Auf den Stroben, im Verkehr mit den Mitspielenden war Agnes Sorma der lieblichste Geist, trotz Friedrich Schiller und Ernst von Hoffmann. Direktoren, Regisseure und Schauspieler freuten sich auf ihr Kommen. Jeder Lebenswundergeist ging Direktoren ging sonntags, daß sie zu den oft sehr hohen Zahlungen der zu spielenden Stücke von ihrem Wohlstande befreit. Das sollte man mal einem unfernen Besucher staunend zumuten. Sie schickten viel lieber an den Einkünften der Direktoren und am liebsten auch noch an den Einkünften der Autoren.

Doch ich verfolge ganz die Lebensgeschichte dieser kleinen Schöne zu rechtzählenden. In Agnes Sorma ist wirklich in einer Welle durchgefallen. Wo, wie, wann, unter der Einwirkung des Kommenförmigen, meine Erinnerungen, sie war schon die große liebesumworbene Künstlerin, und doch — ich war selbst Junge dieses Durchfalls — noch mehr, ich war mit durchgefallen.

Im Frühjahr 1884 war ich erster Stellvertreter des Direktors im Hoftheater in Berlin, daneben aber auch schon Direktor des Sommertheaters in Nürnberg und hatte mit Agnes Sorma für Mai ein prägnantes Schauspiel abgeschlossen, mit einem Sonett von Sage und Schreie — dreibündiger Mars! So sagten Sie dazu, meine bezauberten Bräutigam? Ich mußte mich im Hoftheater in Berlin, und hier betrachtete wir die Gestalten für Nürnberg — unter anderem auch Garbous' „Expatrierte“ — die auch für Berlin vereinbart war. „Wie nett!“, sagte die Sorma, „da sind wir gleich für Nürnberg gut eingepflegt!“

Der Abend kam, die guten Rezensenten, Deutsche und Bayer, feierten ihren ersten und letzten Abend. Alles kopfte beifällig, die Stimmung war glänzend — wir sahen im zweiten Akt zu drei, Expatrierte, Adelman, Brunelle, auf dem Sofa — ich am Ende der beiden Sesselstühle, und luden erig nach einem herrlichen Scheidungsband, der die kleine Sorma und Lebensgeschichte Sorma-Expatrierte mit dem dem allzu bescheidenen Ehrennamen Brunelle betreten sollte. Gestalt sollte sie aufzuführen. „Ich hab's! — ein Stück ein zweiter Aufzuge! — diesmal am allen dreien — das allerhöchste Aufführer — zusammengebrochen — wir mitten durchgefallen.“

Da lagen wir, nebeneinander, der stürzende Stürzel mit einem einzigen, die kleine hochgeratet. Ihre Männerwelt hatte man so schön und schön gesehen, aber die der Sorma war eine Lebensfrage, denn die damalige Mode verurteilte sie schonvoll bis auf die Knöchel. Das überfallene Haus wackelte vor Vergnügen — wir, die armen Opfer, konnten nichts besseres tun, als mitzuhelfen, und was uns endlich mitnahm aus der Illusionierung der Sorma-Expatrierte, bewirkte uns denn doch, Applaus. Nun verjachten wir, die Szene weiterzuführen — unmöglich! So oft einer zu reden anfragen wollte, platze er von neuem aus, die beiden anderen stiegen und das Publikum fiel härmlich ein. Garbous' Expatrierte hat noch nie so einseitig über die Sorma auf dem Abend hand unter diesen, beiden übermühten Theaterleuten. „Gnädige Frau!“, sagte ich noch dem Allfälligkeit der Gattin, „vielen Dankeschön kann ich Ihnen allerdings für Nürnberg nicht verzeihen. Wo sollte dort zu Ehren Ihres Wohlwollens eine nachgehende hochgeachtete Fidelempfängerin für die Expatrierte Sorma anfragen. Da passiert nicht!“ — „Dort ist kein Platz, kann ich nicht zu Ihnen nach Nürnberg.“

Und sie kam, ward gesehen und siegte wie überall. Der dritte Abend brachte „Expatrierte“. Auf der Probe war die erste Frage: „Wo ist das Sofa?“ Mein Bühnenmeister brachte wohl berechtigten Entschluß die ganze Garnitur. Eine neue Gründung von ihm, Sofa und Sessel mit unvorstellbaren Kosten auf beiden Seiten, oben und unten gepolstert, und mit verschiedenfarbigen Stoffen bezogen. Eine finnische Konstruktion hielt die Erde fest in den Gelenken. Mittraulich betrachtete Frau Agnes das glänzende Sofa. „Sehen Sie sich genau, Direktor!“ — „Ich sah, dann mochte es Adelman — zuletzt Sie.“ Wir prüften zusammen die Selbstverständlichkeit, aber noch nicht so schnell, wie wir mühen, wir hatten eifensicht hier das Sofa, und überlegen lächelte der Bühnenmeister.

Wenig später — dritte Szene — Wasserbezug aus dem Sofa. Glühliche Stimmung im Hause, großes Leben! Erfolg luden wir nach Scheidungsgründen, ganz in die Situation vertieft, da ließ auf dem Sofa ein Mann in ein Sofa — ein Sofa — etwas andere Tonart — aber derselbe Effekt! Der Geist war aus dem Geistes gerückt, und die scheidungsgründliche Dreiecksigkeit lag wieder da, wo sie nicht hingehörte. Den Seitenblick der Sorma werde ich nie vergessen. Eine Welt von Bewußtsein lag über dem Kopf, der in der Mundwinkel alle alten Geister eines mühsamen und mühsamen Lebens. Im übrigen bewies die Sorma von lobendem Bewußtsein im Publikum wie vor einem Mann — dieselben französischen Berichte der Durchgefallenen und wieder Amerikanern, mit dem Dialog nie zu begreifen — die Sorma lächelte sich hin, sie war mir für Nürnberg nicht in Kauf zu geistlicher Sondererfolg.

Der Vorhang war gefallen. „Direktor, das war diesmal Allfälligkeit! Wo ist der Bühnenmeister?“ Er war nirgends zu finden, heute er sich verheißt. Ich unterließ das Sofa, zwei Klammern hatten sich gelöst, ein Pfeilspitze für den jemand verantwortlich zu machen war. Die Kunde des Objekts! — „Gnädige Frau, Sie können ganz ruhig sein, am Montag bei der Wiederholung.“

Ein Entschlossenheit der Sorma: „Sie glauben doch nicht, daß ich mit Ihnen noch einmal die „Expatrierte“ spiele? Wie wieder!“

Streide auf der Karlschule

Von Emil Herold.

Der stürmische Freiheitsgeist, der aus den Räubern hervorkam, war mit der Flucht ihres Daseins nicht aus der „Ehren Karlschule“ verschwunden, deren Jüngling den jugendlichen Dichter erst zum Mann der Freiheit gemacht hatte. Erleben Schiller die Wirkung der Karlschule, und eigentlich nie so ganz aus der Karlschule, und als dann einige Jahre später die französische Revolution zur Sprache wurde für alle, die sich geschickter fühlten, da wuchs auch unter den Karlschülern lebendig. Es ist seltsam und vielleicht doch nicht seltsam, daß gerade die besten Köpfe von den neuen Ideen gepackt wurden. Es gab allerlei Vorstellungen, aber das Häufigste, was die Jugend auf der Karlschule wagte, das waren die Streide, die einige wenige verübten, die sich im „Politischen Klub“ aufzumachen hatten.

In diesem Geheimklub hatten der Schweizer Johann Jakob Peter aus Stein am Rhein, der holländische, Pöschel, d. Wierstein, Georg Kerner, der Bruder des Dichters, der holländische Universitätsprofessor G. Pfaff und die beiden Brüder berühmter gelehrter Künstler, der Bildhauer Demme und der Maler Josef Anton Koch die führenden Rollen. Der Klub, den diese Jünglinge auftraten, war, wenn man sich an das Schicksal Schillers erinnert, durch lebensgefährlich. Dieser Klub mochte es, trotz der strengen Aufsicht eines mächtigen Erinnerungsgeistes an das französische Föderationsfest zu begehen, und als Ort dieser Feiern wählten sie in ihrer Stille einen gezeichneten Raum als den herzoglichen Thronaal dicht neben der Kirche. Den schmiedeten sie selbst aus, hellen sie Säulen von Brunn und Demme auf und stellten herrlich glänzende Leuchten gegen die Thüren. Aber noch verwegener war ein Streich, den Peter, Wierstein, Koch, Kerner und Pfaff auf einer Abende ausübten.

Zu den vornehmsten Leuten von Stuttgart gehörte der Graf von Welsberg, der sich der aus Frankreich geflohenen Parteien sehr annehm, und aus den Reihen von denen der jüngere Karl X., nach Stuttgart gebracht hatte. Die Anwesenheit dieses französischen Prinzen auf der Abende wurde der Klub zu einer verwegenen Demonstration gegen den Adel. Koch malte für Wierstein ein Kostüm, das über und über über den Körper, über und einen eleganten Gesamteindruck hatte. Peter, Kerner und Pfaff bedachten sich in der französischen Sprache, der eine weiß, der andere rot, der dritte blau. Jeder trug eine französische Schärpe. Auf der Abende, nun fielen die drei über Wierstein her, rissen ihm die Wappen über den Kopf und zerhackten seinen Stammbaum. Trotzdem dieser Aufwand des großen Feiern, ließen die Säulen noch einige Tische lang auf dem Ball. Auf einer der nächsten Abende verübten sie einen ähnlichen Streich, indem sie Teile mit revolutionärer Aufsicht verteilten; sie aber mühten sich, als man die Polizei holte. Wenn der gute Karl X. zu gut zu gut wäre, so hätte der Prinz seine so streng überwachte Karlschule gemietet waren!

Ein dritter Streich wurde jedoch dem Maler Koch zum Verdienen, allerdings auch zu seiner Verzeiung. Koch hatte eine gelungene Karikatur auf den Grafen gemalt und ließ den Text dazu schreiben. Das Bild war in der Gasse angebracht und Koch darauf besichtig. Freunde besahen ihn aber.

Es war einmal . . .

Schöne von Maria Hebe.

Wohl! Wiederholung lag vor dem großen Spiegel in ihrem Douboir. Die Ombulationsstube des Prinzen schätzte viele Stellen in die kurzgezeichneten Haare. Das Zimmermädchen hatte auf einen Schmelz und feilte und polierte die Riegel der Thüren. Wollig hand Mein-Ullrich unter der Tür mit blühenden Augen. Der frische Abendlicht hatte aus ihren Händen eine neue Schelle empfangen. Er sollte sich in dieser Schelle der Mutter zeigen. Ganz verständig stand die Kleine, als sie den fremden Mann bei der Mutter sah, der geräuschvoll und schwindelnd schnell mit seinem Instrumente arbeitete.

Frau Wierstein nahm sie in die Arme und küßte sie an dem goldenen Kleide hinweg, das auf der Chaiselongue lag. Daneben standen goldene Schuhe mit goldenen Schließen und feinergezeichneten Hüften.

Durfte sie die Mutter hören? Auf den Boden schloß die Kleine wieder hinm, den Tod an sich gedrückt und voll Angst, daß der plötzlich zu brummen beginne und so ihre Anwesenheit nachträglich verraten könnte.

Der Herr war fertig, machte ein Kompliment und ging. Auch das Zimmermädchen streng auf, Frau Wierstein dachte sich. Sie war ordentlich müde von dem langen Stillstehen und dem intensiven in dem Spiegel schauen. Lebenslänglich schlüpfte sie in die goldfarbenen Strümpfe, in das braufene Gewand und in die goldene Schürze. Die Bronzert, helldunke, bronzert, kam sie sich vor. Sie drückte sich vor dem Spiegel. Wie wunderbar das Goldgehänge in ihrem Haare auf die Schultern niederstieß! Die Augen blickten noch etwas trübe, die Ombulationsstube leuchtete rot. Frau Wiersteds Nervosität war plötzlich völlig weg. Sie hätte ruhig aufstehen können in diesem Augenblick. Sah ihr jemand die zwölf Jahre? Sie em? Sie sah sie aus wie die Mutter eines Kindes?

Büchlich fiel ihr ein, daß die Kleine vorhin mit dem Ledebären in dem Zimmer gewesen. Sie sah nach der Uhr. Es war noch eine halbe Stunde, bis der Wagen kam. Sie nahm ein paar Minuten an der Kommode und suchte mit raschen Schritten Mein-Ullrichs Zimmer auf.

Vor der Tür blieb sie stehen, weil sie brinnen sprechen hörte, zwei Hindernissen.

Die Schritte. Sie erkannte sofort die andere Stimme. Es war Ullrichs Schritte, die sie vernahm. Wie wunderbar interessierte es, vorüber sich die Kleinen unterrichten, wenn sie unbeschäftigt waren. Sie legte das Ohr an die Tür und hielt den Atem. Sie schienen sich da drinnen etwas Besorgendes zu erzählen, weil ihre Stimmen gar so feierlich klangen.

„Denn die Kleinen“, es war einmal ein Mutter, eine große Mutter mit langen, blonden Haaren und mit einem goldenen Kleide und mit weißen, guten Händen, die nur einen einzigen Finger trugen und die abends immer unter dem Kampfenlichte blühen. Wunden gingen aus Hellen und Wägen. Sie hatte die Hände in der Brust und war so glücklich. Sie wurde sich an den Türschloß lehnen und war so glücklich. War es denn wirklich so weit, daß Mein-Ullrich, ihr Kind, daß vielleicht

viele Kinder von heute von Wägen mit einsetz von Wägen, manchen sprechen! Sie konnte nicht mehr weiter denken vor Erregung, wollte ins Douboir zurück und setzte sich dort auf die Chaiselongue. Wie wohl ihr die Dunkelheit jetzt tat!

„Es war einmal eine Mutter . . .“ wiederholte sie und vor ihren geschlossenen Augen erhellte plötzlich eine solche Mutter, eine Märchenmutter, ihre eigene Mutter. Wie schön und schmerzhaft ihr das geschnittene Haar über die Ohren floß! Wie wunderbar und gültig sie lächelte! Wie weißlich ihr ganzes Meißner war, ihr ganzes Wesen!

Frau Wiersteds Gesicht auf. Die Säulen des Koffertes, spiegelte mußten sich sehen. Sie wart den Stuhl besteige und ließ sich an und — erstickte. Sie war eine Mutter aus? Sollte sie nicht auf jeder Bühne auftreten können? Wie gelb war doch ihr Haar geblüht! Wie unnatürlich würden die untermühten Ihre Ullrich samten über das unbedeckte an ihrem Körper? Ihre Ullrich war den nackten Rücken, die Beine und die Schenkel hinauf, die das geschnittene Kleid frei gab. Keum, daß ihre Arme bedeckt waren!

„Es war einmal eine Mutter“, flüsterte sie. Sie hatte den Tonfall ihres Kindes. Sie sah den Stuhl und setzte sich langsam hinein wie geleitet.

Das Zimmermädchen meldete, daß eben der Wagen vorbeifahren sei. Wie müde es ein paarmal lagen. Denn Frau Wiersteds müde Müdigkeit ließ sie sich, war dem Kopf in den Nacken und lächelte. „Der Wagen soll wieder wegfahren! Entloshen Sie den Chauffeur. Ich bleibe heute oben auf Pause bei meinem Kinde.“ erklärte sie und kämpfte mit Tränen. Dann löste sie mit matten, hob den goldenen Heft, die schmalen, glühenden Schürzenbänder und ein Märchen stellte sich heute Mirklitstiefel merden.

Die Bachmütze

Erzählung von Kurt Keller.

Hoher Eisenadels winterverweilenden Dächern stand groß und schweigend die Nacht. Nur das Kreuz der Wartburg leuchtete am Sternenhimmel. Indische Schauer schlugen bei dem Anheute ihre Schritte in den Klüften auf, die

Dort folgte wieder eine der üblichen, doch seltenen geistlichen Wenden, die Zuhörer auf Stunden hinausgehen über Zeit und Raum, über die Sorgen des Alltags in das Erhabene, Göttliche.

Diesmal hatte sich der anerkannte Chor unter seinem berühmten Leiter nicht minder vollendeten Harmonien in Organen die große Bachmütze mit Orgelbegleitung zum Vortrag aufbereiten.

„Wie soll dies heute auf dem Chor. Regeleins barnte die Menge auf den Stuhl der Orgel.“

Da mußte irgend etwas vorgefallen sein. Und schon eilte nach wenigen Sekunden der Meister durch den Mittelstisch zur Chorleiter. Niemand berichtete er dem dort neugierigen Oberchorleiter, der die Abendpredigt hielt: „Schwermützig“

„Schwermützig“ der Orgel der Chorleiter wurde die höchste Sachverständigen und herein trat ein Bote. Verlegen drehte er die Hände zwischen beiden Händen: „Schwermützig! — Der Herr Chorleiter — er — ihm ist ein Unbehagen widerfahren. Im Augenblick war unter seinen Schreibleistungen, und als er es aufheben wollte, da — da hat er sich das Kleintuch über Gesicht und Hand — und er müde noch nicht . . .“

„Genau!“ schritt der Oberchorleiter, der ein Mädchen nicht unterdenken konnte, dem Boten das Wort ab, „dann müssen wir sehen, wo es her ist.“

Und mit leisen Schritten trat er hinaus an den Altar. Dort befand er, daß der Organist durch ein Unbehagen am Sammen verbunden sei, ob sich jemand bereit fände, für ihn einzuspringen.

„Still blieb!“ — Wer konnte auch wagen, die schwermütige Oberchorleiter zu ohne weitere Anrede zu übernehmen!

„Nicht! oder dränge einer durch die Reihen. „Ein Fremder“, flüsterte es in den Reihen. „Nicht! oder die Unbekannte die Treppe zur Orgel empor.“

Wie seltsam schimmernden Augen trat er zu dem Chorleiter: „Ich will versuchen, die Orgel zu spielen!“

„Mittraulich“ glitt das Angebetene Wort über den vor ihm stehenden. Der sah nicht wie ein Künstler aus mit seiner flatternden Haarmähne! Über wie ein bergemantelter Handwerker!

„Wer nach Wied zu tun! Schon begann der Oberchorleiter seine Augen mit tief verneinendem Wort. „So müde er wohl oder nicht, aber seinen Organen die Noten werden. Der prüfte mit tastenden Händen die Register. Ob ihn nicht selbst ein Unbehagen beschlich! — Mit gebanntem Gesicht schloß er die Register aus . . .“

Ran nach die Entschuldigung. In geheimem Brausen lief der Leiter den Chor. Doch einmal eilte sein Blick nach der Orgel . . .“

„Sein Gesichtsausdruck bröckte so stunden. Der Orgelpart war noch nicht aufgeklungen. Und welche Register hatte der Mann gar gezogen!“

„Ist spät war“, um hellend eingeklungen. Mit wichtiger Mißrede die Orgel ein. Und da!“

Der Chorleiter hand und barnte nach dem, der dort ohne Noten in vollendeter Weise das Beispiel aufspielte. „Neben wollen und geheimnisvollstem Innern, leuchtend auf und tropfen nicht gleich lässig! Wie wunderbar die braune Weesflut und schüchtern wie nach der Nachtgallert.“

In immer Erganztheit lauften die Zuhörer und spürten im Chor der Richter Augen fernübergeleiteten.

Und als dann der Chor die Fällung übernahm, barrierte die Orgel in die gehörten Wunderarbeiten. „Das Wüßte und leuchtete und bedämmerte wie fernster Glöckchen . . .“

Die Frier war zu Ende. Wie ein Beutel in es über den Wägen, die den Augenstern aufstrebte. Jeder wollte den goldgezeichneten Orgelkünstler hören. Der aber war längst verflühten.

Während auf seine Wägen hin der Chorleiter das Ausgonglieb hielt, hatte er nach dem Chor verlassen . . .“

„Neben wollen und geheimnisvollstem Innern, leuchtend auf und tropfen nicht gleich lässig! Wie wunderbar die braune Weesflut und schüchtern wie nach der Nachtgallert.“

„Eine seltsame Nachtstunde, die doch alles sagte, erhielt der Chorführer nach einiger Zeit. In sein Haus flatterten die Seiten.“

„Offenheit hat mein Orgelspiel in der Bachmütze gefallt. Defens grüßend Johann Seb. Bach, Hoforganist.“

Spiel-Plan

der Hallesehen UFA-Theater

Ufa-Theater Leipziger Str.

Henny Porten

in ihrer letzten Schöpfung

Brater

Die Geliebte zweier Rähmädchen
— Ein Spiel in 6 Akten —

Monty gewinnt das Derby
Grosstele in 2 Akten

Beginn: Sonntag 8 Uhr
Vertag 4 Uhr

Ufa-Theater „Walhalla“

Bühnenschauspiel

Original-Wild-West
Mexikanische Cow-Boys und Cow-Girls

in ihren heimlich. Spielen und Tänzen

Filmschau:
Das alles schlagende Lustspiel
Der gepöbelte Seehund
Komödie in 6 Akten

Der span. Sensationsfilm
Der Flug zum Glück
5 Akte atemberaubender Geliebte

Beginn: Sonntag 8 Uhr
Vertag 5.15 Uhr

Ufa-Theater Alte Promenade

Baby Peggy

in dem satigen Großfilm:

Mein kleiner Kapitän

Dem jungen kleinen Wädel mit seinen tiefgelassenen Augen wird Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß er ein lebenswärtiger Seemann ist, ein fähiger Seemann, der seinen feinen männlichen Berufsfolgen nachzugehen in nichts nachläßt.

Golf mit Hindernissen
Schauspiel in 2 Akten

Jugendliche haben Zutritt
Beginn: Sonntag 8 Uhr
Vertag 4 Uhr

Stadt-Theater

Sonntag 7 1/2 Uhr
Hoffmanns Erzählungen

mit den Damen: Avisana, Böhm, Günzel-Dworski, Neelzer, Voss-Andree, von Detten;

Andersen, Körzmann, Reuber, Tinkas und Erich Zimmermann von Stadttheater Leipzig a. G.

Montag 7 1/2 Uhr
Der verlorene Sohn

Thalia-Theater

Sonntag 7 1/2 Uhr
„Wenn der junge Wein blüht“

Koch's Künstlerspiele

„Bunte Bühne“
praktisch allabendlich
Bombenerfelle mit dem

glänzenden
Februar-Programm.

Dienstag, d. 24. Febr.
Fastnachtsball und
Kostüm fest Überraschungen?

Ende 8 Uhr.

Korhaus Wittekind

Morgen Sonntag, den 22. Februar, nach 4 Uhr
Kaffeekonzert.

Von 8 Uhr abends
Gesellschaftsabend mit Tanz für Karteninhaber.

Marionettentheater
Münchener Künstler

Künstlerische Leitung: Paul Braun
Aula d. Lyzeum I, Alte Promenade 27

Tal. 4 Uhr nachm., Mittw. 25. 8 Uhr abds.
Das alte deutsche
Faustspiel

Schüler und Schölerinnen 90 u. 70 Pf.

Vom 22. bis 23. abends 8 Uhr:
Premiere: Sonntag 22. 8 Uhr:
König Violon

dazu
Mädchen von Elizondo
(Komische Oper von Offenbach)

Karten am Saalengang wie beim Bühnenvolksbund, Alte Promenade 1a (Reinh. Koch)

Ball- und Kaffeehaus Wintergarten

Magdeburger Straße 66.
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr
im Spiegelsaal großer
Kavalierball.

Im Kaffee allabendlich
Sonntags ab 4 Uhr, das hervorragende
Künstler-Konzert.

Zoo

Sonntag, den 22. Februar, nachm. und abends 8 Uhr
Konzerte

des Wittekind-Crcheers.
Sonntag: 8 Uhr 30 Min.
Donnerstag, den 26. Febr.
14. Volkstimliches Sinfonie-Konzert
Solisten: Karl und Paul Klauer (Klavier).

Zeitschriften

Jeder Art
abonniert man bei
Otto Hendel's Buchhandlg.
Markt 24
Fernruf 2265.

Licht-Spiele

Am Riebeckplatz Dr. Ulrichstr. 51

Der Erfolg ist unbeschreiblich!
Das Publikum rast vor Begeisterung!

Arthur Schützlers weltberühmtes Drama:
Der junge Medardus

7 Akte Ein Film-Werk ganz auslesener Qualität
Ein Monumental-Film mit über 20000 Mitwirkende

In der Hauptrolle:
Agnes Gräfin Esterhazy
Auf der Bühne:
Hans Werder
(als letzter Wiener Flaker) mit seinen herrlichen Wiener Liedern.

Anfang Werktags 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.
Kassenöffnung eine Stunde früher.

Das amerikanische Wunderkind:
„Baby Peggy“
in ihrem schönsten Großfilm:
My Darling

6 Akte Aus dem Schicksale eines Kindes.
Dieses Filmwerk bedarf keiner Empfehlung; es empfiehlt sich von selbst.
Der prachtvolle bunte Teil
Jugendliche haben Zutritt.

Gasthof „Goldene Rose“

Rannischestraße 19 — Fernruf 5987

empfehlen
Werk Kulmbacher Sandler-Bräu.
hell und dunkel Export, ein hervorragendes und bekömmliches Bier
in Syphons 5 Ltr. per Ltr. 90 Pf., und
Pflösch (15-17 Ltr. Brauerabfüllung)
mit Zapfhahn per Liter 80 Pf. Lieferung
frei Haus in der Stadt (von 10 Ltr. an.

Seal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr.
Montag, den 2. März, abends 8 Uhr
Liederabend von Grete Welz

Am Blüthnerflügel: **Alex Conrad.**
Lieder von Marx, Fitzner, Strauß, Rahwes,
Paul Klauer, Martin Frey und Rückens.
Karten 3, 2, 1.50, 1 M. bei **Wolfgang Hothan.**

Planos
preisw. Zeitungs-
Gedr. Pianos
billig
= Scherag, Sephienstr. 16

Ein polierter
Riebert'scher
So gut wie neu, 1. 40.— 50.—
zu verkaufen, bedgl. ein
Wiederkauf 1. 30.— 35.—
Nat. Vefingstr. 40.

Saalschloss-Brauerei

Morgen Sonntag 3 1/2 Uhr
Großes Konzert
der Bergkapelle
Karten gültig. Eintritt 50 Pf.
Abends 7 Uhr Hales größter
Ballbetrieb

Im blauen Saal 3 1/2—10 1/2 Uhr
2 Künstler-Konzerte
Eintritt frei.
Mittwoch, den 25. Februar, nachm. 4 Uhr
2. Kaffee-Konzert
im großen Festsaal.

Rakete.

Ab 16. Februar
Neues Programm.

Schloss Kastello
H. N. Schulze
Lu. Dersa
F. Romany
W. v. Wolzogen
Geschw. Dhan

Sonabend, Sonntag, Mittwoch
4-Uhr-Tee.

Abends nach dem Kabarett, der beliebte
Gesellschaftstanz.

Deutscher Sprachverein.
Mittwoch, den 25. Febr., abends 7 1/2 Uhr
im Hörsaal 9 der Universität:
RUDOLF KINAU

aus eigenen Dichtungen.
Karten 1.50 M. bei Hothan, für Mitglieder 1.— M.
in der Neudeutscher Bücherstube, Schulstraße 7.

Für die Fastnachtfeier
Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen
Spritzkuchen :: Rädergebäck
Konditorei Zorn



meiner Weinluste am
Steinort können Sie
glaublich eine Karnevals-Stimmung erleben.
Sie sitzen in intim ausge schmückten Räumen
und trinken für lächerlich geringes Geld Sekt!
1 Liter 5.—, 6.—, 7.50 pro Flasche. Auch glas-
weiser Ausschank.
Warum so billig?? Ich habe tausende
Flaschen Sekt bekannter Marken erster Qua-
lität (Petat, B. Massard, Deinhard Kupfer-
berg, „P.M.“ usw.) Ich will räumen und
haben die seltsame Möglichkeit geben, für
1/2 Mk. 5.—, 6.—, 7.50 einen stimmungschaffen-
den Sekt zu trinken. Von heute, Sonn-
abend, den 21. Februar bis auf wei-
tere. Meine bekannt guten Weine sind
auch herabgesetzt.
Meine Küchepreise ich nicht an, sie
ist gut!!!
Kannien Sie schon Eichhörnchen?! Viele
schon kennen sie, auch Sie werden sich vom
Eichhorn-Duo in eine langerechte Stim-
mung hineinspielen lassen! „Sie singt char-
mant.“ „Er spielt mit Verve die Geige.“
Wöchliche Überraschungen sind vorgesehen.



Schurigs Waldkater

Sonntag, den 22. Februar 1925
Streichkonzert.

Eintritt frei. Beginn 3.30 Uhr.
Im Waldkaffee

Dienstag, den 24. Februar 1925
Fastnachtskonzert.

Mittwoch u. Sonnabend Künstler-Konzert.

Halbheer's Weinstuben

Küche und Keller bieten das Beste
Halbheer's Stadtküche

auserwählte Menüs in jeder
Preislage

Halbheer's Künstlerkonzert

abg. 8 Uhr. Sonntag 4-Uhr-Tee

Robert Franz-Singakademie.

Donnerstag, den 26. Februar,
abends 7 1/2 Uhr

im Stadttheater:
Die Jahreszeiten.

Oratorium von Haydn.
Leitung: Prof. Dr. Alfred Rahwes.
Karten zu Opernpreisen bei Reinh. Koch.

Sonnabend, d. 28. Februar, abends 8 Uhr
im „Thaliasaal“
Geheimrat Professor
Willy Burmester

Am Flügel: Emerich Kries (Wien)
Bach, Sonate A-dur. Brahms, Sonate A-dur.
Mendelssohn, Kl. c-moll usw.
Karten zu 3.50, 2.50, 1.50 M. bei
Reinh. Koch.

Im Modernen Theater

Eine neue Operette
„Die vier Schlaumeier“

in 3 Akten von B. Decker und R. Bars
Musik von W. Gütze mit Willi Schur

Ausverkaufte Häuser
am Berliner Residenztheater monatlang.
Erstaufführung für Halle

ab Mittwoch, den 18. Februar 1925,
abends 8,10 Uhr.

Donnerstag: Der Elite-Tag.
Theater und Ball.

Hotel „Hohenzollernhof“

Magdeburger Straße 65.
Morgen Sonntag im grünen Saal
Tanzabend.

Beginn 8 Uhr.

Heidekrug, Dölau

Sonntag, den 22. Februar, 3 1/2 Uhr
Streich-Konzert

des Seifert-Orchesters. Eintritt frei.
Abends: **Tanzkränzchen.**

Welt-Panorama

Große Ulrichstraße 415 I.
Nur noch bis Sonn 23
Aquarium und Zoo, Berliner
u. Amerika-Zeppelin über Bremerhaven.

Ab Montag
Umgebung v. Berlin u. Potsdam u. Sumatra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502221-10/fragment/page=0015

Nur auf diesem Wege.

Am 20. Februar entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel, der Kgl. Amtsrat und Rittergutsbesitzer

Dr. h. c. Max von Zimmermann

Ritter hoher Orden, früher Mitglied des Provinzialausschusses, deutschen Landwirtschaftsrates u. Landesökonomikollegiums.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr in Benkendorf statt. Beisetzung im engsten Familienkreise in Delitz am 24. Februar von der Kirche aus.

Benkendorf bei Delitz a. B., den 21. Februar 1925.

**Georg von Zimmermann
Heinrich von Zimmermann
Maria von Zimmermann**
geb. Freiin von Seckendorff-Gudent
**Christian von Zimmermann
Anna von Zimmermann.**

Gestern abend 6 1/2 Uhr entschlief im 92. Jahre seines reichsegneten Lebens unser hochverehrter Chef

Herr Königl. Amtsrat

Dr. h. c. Max von Zimmermann

Ritter hoher Orden

auf Benkendorf.

Ein Mann von ausgeprägtem Ehr- und Pflichtgefühl, der in der Arbeit und seinem liebgewonnenen Berufe aufging, der sich selbst keine Schonung gönnte und dessen reger Geist bis in die letzten Tage hinein für seine Wirtschaftsbetriebe arbeitete, hat nun sein stolzes Lebenswerk verlassen müssen.

Wir Zurückgebliebenen, die wir alle wissen, wie warm sein Herz für seine Angestellten schlug, und wie er bei aller unermüdlichen Tätigkeit und den nicht ausgebliebenen wirtschaftlichen Nöten noch immer Zeit fand, an den Sorgen jedes Einzelnen teilzunehmen und zu helfen, soweit es in seinen Kräften stand, wir sind stolz darauf, daß wir unter seiner Leitung arbeiten durften, und werden nicht aufhören, seiner in treuer Verehrung und steter Dankbarkeit zu gedenken.

Benkendorf, den 21. Februar 1925.
bei Delitz a. Berge.

**Die gesamte Beamtschaft
der von Zimmermannschen Betriebe.**

Gestern abend beendete ein sanfter Tod das rastlose Leben unseres lieben und verehrten alten Herrn

des Königlichen Amtsrates

Dr. h. c. Max v. Zimmermann

auf Benkendorf.

Mit tiefem Schmerz stehen wir an der Bahre dieses edlen Mannes, der über ein Menschenalter hindurch uns nicht nur ein gerechter Arbeitgeber war, sondern der weit darüber hinaus väterlich für uns sorgte und bei allen eigenen Sorgen auch für uns noch immer ein offenes Ohr und ein warmes Herz hatte. Wo er helfen konnte, half er gern, und vergeblich hat wohl niemand bei ihm angepöcht.

Wir danken ihm dies in Treue über das Grab hinaus und werden sein Andenken in Ehren halten.

Benkendorf, den 21. Februar 1925.

**Die Aufseher, Arbeiter und Arbeiterinnen
der sämtlichen v. Zimmermannschen Betriebe.**

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Halle, den 21. Februar 1925.

Hermann Daute und Frau.

Weisses hinterlohe Ehepaar

neugeb. Kind

als eigen annehmen und Mutter bis zur Geburt (8 Wochen) aufnehmen. Effect. unter Nr. 1227 an die Gesundheitsstelle dieser Gattung.

Zodeställe

Raufmann Erich
Raumann, 29 Jahre, Halle.
Emilie Stempel geb.
Stone, 54 Jahre, Halle.
Rina Brandt geb. Vir-
lich, 61 J., Halle. Sophie
Reitel, Halle.

Wir haben uns verheiratet.

**H. Th. Körner,
H. Körner**
geb. Bethmann.

Rittergut Stendorf,
den 21. Februar 1925.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen

zeigen hocherfreut an

Willy Reinhardt und Frau
Elsbeth geb. Burghausen.

Halle, den 20. Februar 1925.
Artilleriekaserne, Kantine 1.

Damen-**Regenhüte,**
Sport-

wasserdicht nur 4.50 Mk.

Spezialhaus imprägnierter Anzüge
FRITZ FREITAG, Geleitsstraße 29.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden, strammen Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Robert Wendenburg und Frau
Else geb. Eckardt.

Halle, im Februar,
Blüchersstraße 3.

Familien-Anzeigen

aller Art liefert äusserst preiswert
Buch- u. Kunstdruckerei **Orto Thiele**
Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62

Ich bin als

Rechtsanwalt

bei dem Land- und Amtsgericht in
Halle (Saale) zugelassen.

Mein Büro befindet sich
Gr. Steinstrasse 14, 1,
Königstr. Mittelstraße.

Fernruf 8996.
Dr. Erich Schlüter,
Rechtsanwalt.

Bürezit: 8-1, 3-6, Sonnabends 8-1.

**10% Rabatt auf
Konfirmandenkleider.**

ca. 1000 mod. Konfirmanden-,
Bäckfisch- und Damen-
Kleider

für Straße und Ball in Wolle, Seide,
Samt, Voile usw.

Preislagern: 5.50 8.00 15.00
30.00 bis 200.00 M.

Frühjahrs-Mäntel
in großer Auswahl
zu ganz niedrigen Preisen.

**A. Künzel
Gesellschaft** m. b. H.
Leipziger Str. 69.

Modehaus Vester
Haupt- und
Humboldtstraße Ecke Kronprinzstr.
Telefon Nr. 6919

Auswahl groß!
Kleider, Sportjacken sind meine Trümpfe
Und dann vor allem: Wäsche u. Strümpfe!!!
Preise klein!

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten.
Juwelen — Gold — Silber.
Poststr. 9/10

Wir bitten unsere geehrten Leser,
nur bei unseren Inserenten einzukaufen.



**Frühjahrs-
Modelle**

Kleider
Kasaks
Mäntel
Wiener Wäsche

O. V. Borchert

Herren- u. Damen-
Moden-Magazin
Große Steinstraße 74.



Massiv goldene
Trauringe
333, 385, 750 oder 900
gestempelt, das Stück
4-50 Mark.

Juweller Tittel

Trauringecke
Schmeierstraße 12

Es treffen täglich große Mengen
Herren- u. Damenstoffe
besonders schöne Kammgarnstoffe, ein-
welche ich ganz billig verkaufe.

Frühjahrs-Neuheiten
Herrenstoffe
Marineblau — Gabardine
Kammgarn — Frackstoffe
Covercoat — Hosenstreifen
Reitcord — Manchester

Riesenauswahl
Kleiderstoffe
nur schöne Modelfarben
Prachtvolle **Karostoffe**
Gabardine, Popeline, Eoienne
Samt — Seide
Futterstoffe

G. Ruhland
Poststraße 3, 1 Treppe.
Altes, leistungsfähiges Unternehmen.

Pelze
in allen Preislagen empfehlen wir
jetzt wegen der vorgeschrittenen
Jahreszeit zu ganz
besonders billigen Preisen!
Zahlungs erleichterung.

Magazin zum Pfau
KLEINERMIEDEN
6.
ECKE GR. STEIN-
STR.

Haus- und Küchengeräte
emailiertes und gelbtes
Geschirr
in prima Qualitäten.
Sebr. Grunberg, Halle a. S.
Geleitsstraße 41.